Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 261. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 15. April 1890.**

Die Nachwahlen.

⚭ Berlin, 14. April.

Mit der in Gießen vollzogenen Nachwahl des Antisemiten Pickenbach ist der letzte Act der Wahlen, die am 20. Februar begonnen haben, beendigt worden. An den Nachwahlen ist keine andere Partei auch nur annähernd so stark betheiligt gewesen, als die freisinnige, und sie hat von sechs errungenen Sitzen zwei wieder eingebüßt, so daß sich ihre Stärke endgiltig auf 67 Mitglieder stellt gegen 34 im Vorjahre. In Anbetracht des ungeheuren Wahldruckes, der kein geringerer war, als bei den Septennatswahlen drei Jahre früher, ist das Resultat ein sehr zufriedenstellendes.

Man hat der Partei Vorwürfe darüber gemacht, daß sie es auf so viele Nachwahlen hat ankommen lassen; indessen hat sie einige Wahlkreise gewonnen, in denen sie Candidaturen aufgestellt hat, die sie von Anfang an nur als Zählcandidaturen betrachtet hat. Dies gilt von dem Wahlkreise Ohlau, der dadurch behauptet worden ist, daß Goldschmidt in dem sichern Liegnitz ablehnte.

Es gilt ebenso von den beiden wieder verlorenen Kreisen. Arnswalde hat von jeher als befestigter Besitz der conservativen Partei gegolten; daß Forckenbeck, nachdem er dort gewählt worden, in Sagan-Sprottau angenommen hat, rechtfertigt sich dadurch, daß dieser Kreis in früheren Jahren stark durch Nachwahlen heimgesucht worden ist. Die beiden Kreise Gießen und Friedberg, in denen Gutfleisch gewählt worden ist, haben für gleich unsicher gegolten. Daß Baumbach und Rickert sowohl in den Kreisen, durch die sie in das parlamentarische Leben eingeführt wurden, wie in denjenigen, in denen sie zuletzt ein Unterkommen gefunden, aufgestellt wurden, war ebenfalls durch besondere Verhältnisse geboten. So bleibt nur der erste Berliner Wahlkreis übrig, in welchem man es absichtlich auf eine Nachwahl hatte ankommen lassen, weil man ein Unterkommen für solche Parteimitglieder reserviren wollte, die bei den allgemeinen Wahlen von einem Unfall betroffen werden sollten. In diesem Wahlkreis wie in Liegnitz ist die Nachwahl im ersten Wahlgange entschieden worden, weil sich bei den gegnerischen Parteien, sowohl beim Cartell wie bei den Socialdemokraten, unverkennbare Anzeichen von Wahlmüdigkeit gezeigt hatten. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß die Partei schon im Herbst zu neuer Wahlthätigkeit berufen wird. In einigen Wahlbezirken liegen die Dinge so, daß die stattgehabte Wahl auf Grund der Protokolle, ohne daß eine Beweisaufnahme nothwendig wird, kassirt werden muß, und die Wahlprüfungscommission wird wohl diesmal fleißiger arbeiten, als sie es in den letzten drei Jahren gethan hat. Empfindlicher als der Verlust von Arnswalde und Gießen ist der Umstand, daß einige Kreise nicht gewonnen wurden, weil die Parteileitung zu ihnen nicht das Vertrauen hegte, das sie verdienten und darum die Agitation nicht mit vollem Eifer betrieb.

Die Wahl des Herrn Pickenbach ist wohl die überraschendste, die in der ganzen Wahlbewegung zu Stande gekommen ist, und wird seine hiesigen Parteifreunde am meisten in Verlegenheit setzen. Die Thätigkeit, die er in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung entwickelt hat, beweist übrigens, daß der Zuwachs an Kraft, der in ihm dem Reichstage zugeführt wird, ein sehr bescheidener ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. April.

Wie es heißt, soll der Reichskanzler, Herr v. Caprivi, die Anordnung getroffen haben, daß den bisherigen officiösen Blättern seitens der Behörden keinerlei Mittheilungen gemacht werden. Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht, und es wird endlich mit dem Unfug der sogenannten officiösen Presse, die unendlich viel Schaden angerichtet hat, aufgeräumt. Die „Freis. Ztg." brachte gestern noch einen Artikel über unsere Officiösen, in welchem sie darauf hinwies, daß die verschiedenen Behörden in dieser Frage keine einheitliche Haltung einnehmen. Wir entnehmen dem interessanten Artikel das Folgende:

Es handelt sich bei der officiösen Presse einmal um die Verbreitung amtlicher Nachrichten, sodann um die Parteipolemik. Allseitig hat man mit Recht verlangt, daß Nachrichten aus den Ministerien, welche ein allgemeines Interesse für das Publikum haben und sich zur Veröffentlichung eignen, in den „Reichsanzeiger" gehören, und fernerhin nicht mehr verwerthet werden sollten, um dadurch dieses oder jenes Organ der Parteipresse für die Regierung zu gewinnen. In der That hat denn auch der „Reichsanzeiger" seit einigen Tagen in seinem nicht amtlichen Theil einige diesbezügliche Originalnachrichten gebracht. Es scheint aber innerhalb der Behördenorganisation ein bestimmter Geschäftsgang zur Uebermittelung solcher Nachrichten an den „Reichsanzeiger" noch nicht eingeführt worden zu sein. Herr Schweinburg machte es freilich den Ministern bequem. Er ging regelmäßig persönlich bei den Bureauvorstehern der einzelnen Ministerien hausiren nach Neuigkeiten für seine „Berliner Politischen Nachrichten". Am meisten fiel dabei im Finanzministerium des Herrn von Scholz für ihn ab. Der Erste, welcher bei seinem Amtsantritt diese Verbindungen abbrach, war der Schatzsecretär Freiherr von Maltzahn. Nunmehr scheint auch Herr von Berlepsch die Veröffentlichung durch den „Reichsanzeiger" vorzuziehen. Er ließ feierlich dementiren, daß Herr Schweinburg durch ihn in den Besitz der Beschlüsse der internationalen Schutzconferenz gekommen sei. Gleichwohl war Herr Schweinburg noch in diesen Tagen in der Lage, zuerst die amtliche Mittheilung über die Vorbereitungen eines Handelsvertrages mit Marocco zu veröffentlichen. Auch brachten die „Berl. Polit. Nachr." vor einigen Tagen ein allerdings werthloses Sammelsurium aus dem Finanzministerium. Eben darum wurden die „Berl. Polit. Nachr." in der übrigen Presse auch als officiös angesehen, als sie am Freitag Mittheilungen brachten über Erwägungen, welche stattfänden in Betreff Einräumung einer größeren Selbstständigkeit an die Chefs der obersten Reichsämter. Am Sonnabend brachte der „Reichsanzeiger" allerdings ein categorisches Dementi gegenüber diesen Mittheilungen. Der gegenwärtige Zustand, bei welchem die Minister den „Berl. Polit. Nachr." gegenüber sich verschieden verhalten, stiftet nur neue Verwirrungen an, denn nunmehr hält man für officiöse Waare auch solche, die in Ermangelung directer Beziehung zu den betreffenden Ministern nur imitirt ist. Unklar ist auch das Verhältniß der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zu der Regierung des Herrn von Caprivi. Im Cultusministerium scheint die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" noch warme Freunde zu besitzen. So war sie auch in den Stand gesetzt, zuerst das Circular des Ministers an die kirchenregimentlichen Behörden in den neuen Provinzen, betreffend die Aufgaben gegenüber den socialen Arbeiterfragen, zu veröffentlichen. Auch dieses Rescript hätte unseres Erachtens in den „Reichsanzeiger" gehört. Unklar sind auch die Beziehungen der neuen Regierung zu dem Wolff'schen Telegraphenbureau. Dasselbe gehört bekanntlich officiell einer Actiengesellschaft, ressortirt aber thatsächlich vom Auswärtigen Amt. Darin scheint auch keine Aenderung stattgefunden zu haben, namentlich in Bezug auf Nachrichten aus der Colonialpolitik. In Wien erscheint ferner bekanntlich die „Politische Correspondenz", in der die Preßbureaus aller europäischen Länder ihre officiösen Artikel ablagern. Die Verbindung zwischen dem Auswärtigen Amt und dieser „Politischen Correspondenz" scheint auch wie früher fortzubestehen. So dementirte noch in diesen Tagen die „Politische Correspondenz" in einer Berliner Correspondenz, daß Herr von Caprivi in Betreff der Paßvorschriften an der elsässischen Grenze und in Betreff des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz anders denke wie sein Amtsvorgänger. Warum die Welt dies erst über Wien erfahren muß und nicht ebenso gut im „Reichsanzeiger" erfahren könnte, ist nicht einzusehen.

Was nun zweitens die officiöse Polemik in der Presse anbetrifft, so hat dieselbe unstreitig in den letzten Wochen eine Einschränkung erfahren. Derjenige Herr, welcher die berüchtigten Waldersee-Artikel und früher auch die berüchtigten Artikel gegen den Kaiser und die Kaiserin Friedrich schrieb und dessen letztes Machwerk der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gegen den Kaiser Wilhelm II. wegen der Entlassung des Fürsten Bismarck gewesen ist, scheint vorläufig kalt gestellt zu sein. Auch alle Beziehungen zur „Kölnischen Zeitung" scheinen nach dem Rücktritt des Grafen Herbert Bismarck abgebrochen. Die „Hamburger Nachrichten" und die „Kölnische Zeitung", die beiden berüchtigtsten Organe in der officiösen Presse des Fürsten Bismarck, sind gegenwärtig offenbar ohne jede Fühlung mit der Regierung. Die Blätter sind, da sie eine selbstständige Bedeutung in keiner Richtung haben, öde und leer. Die Redactionen lassen jeden Halt vermissen. Aehnlich geht es dem „Hamburgischen Correspondenten". Auch in der „Post" sind wir ebensowenig wie in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in den letzten Wochen officiösen Artikeln polemischen Inhalts begegnet. Insbesondere hat auch ein officiöses Ankrakehlen auswärtiger Regierungen aus geringfügigen Anlässen aufgehört. Die Organisation der Versendung von Leitartikeln an kleine Kreisblätter und Provinzialblätter theilweise unter Vermittelung der Landräthe scheint noch zu bestehen. Doch waren die letzten Artikel, denen wir begegneten, sachlich gehalten und ohne Parteipolemik.

Sonach lassen sich gewisse Anzeichen einer Besserung in der officiösen Presse nicht verkennen. Es dürfte aber voreilig sein, daraus irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Es ist möglich, daß sich unter dem neuen Reichskanzler die alten Preßbedienten nur vorläufig mehr zurückhalten, sei es, weil der neue Reichskanzler selbst mit seinen Ansichten noch zurückhält, sei es, weil sie noch nicht wissen, ob und wie derselbe seine Ansichten officiös vertreten zu sehen wünscht. Es kann auch sein, daß Personalveränderungen manche Fäden abgerissen haben, die man noch nicht Zeit hatte, wiederum aufs neue anzuknüpfen.

Die nächsten Wochen müssen darüber Klarheit bringen, insbesondere auch darüber, wie Herr von Caprivi über die Beibehaltung des Reptilienfonds denkt. Die Frage des Reptilienfonds kann gelöst werden unabhängig von der Frage der Aufhebung des Sequesters über das Vermögen der früheren hannoverschen Königsfamilie. Wenn die Ueberschüsse aus dieser Vermögensverwaltung nicht dem Reptilienfonds zufließen, so wachsen sie nach den Bestimmungen des Gesetzes einfach dem sequestrirten Vermögen zu. Eine Zuführung der Ueberschüsse in den Reptilienfonds aber ist nach den Bestimmungen des Gesetzes nur statthaft zur Deckung von Kosten „von Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten". König Georg ist todt, und von Unternehmungen seiner Familie oder deren Agenten gegen Preußen ist nicht das mindeste bekannt. Unter solchen Unternehmungen verstand man damals beim Erlaß des Gesetzes im Jahre 1868 die Sammlung der Welfenlegion, welche in Amiens in Frankreich für einen künftigen Krieg mit Deutschland einexercirt werden sollte. Herr v. Bennigsen erkannte schon bei der letzten parlamentarischen Verhandlung über den Welfenfonds am 29. März 1882 an, daß man von Unternehmungen des Königs Georg nach dessen Tode kaum mehr sprechen könne. Die Regierung aber hat es sich seither so ausgelegt, daß alles, was geeignet wäre, die Zufriedenheit im Staat und im Reich zu fördern, das Land kräftige gegen etwaige Unternehmungen des Königs Georg. Die Zufriedenheit aber werde genährt dadurch, daß man die Unzufriedenen, wie beispielsweise die Freisinnigen und die Centrumspartei, bekämpfe. Dies geschehe nicht blos in Hannover, sondern im ganzen übrigen Deutschland vornehmlich durch die Regierungspresse. Bekanntlich hat es aber gerade die Regierungspresse mit den Mitteln dieses Fonds derart getrieben, daß sie Klagen und Beschwerden aller politischen Parteien ohne Unterschied hervorgerufen und dem Ansehen der Regierung nichts genützt, sondern nur in jeder Weise geschadet hat. Das sequestrirte Vermögen beläuft sich auf 40—48 Mill. Mark und ist zumeist in 4 proc. preußischen Consols angelegt. Der nach Deckung der Verwaltungskosten und Bestreitung des Wittums der Königin Marie und der hannoverschen Prinzessinnen übrigbleibende Betrag ist auf mindestens 1 Million Mark jährlich zu veranschlagen. Es wäre vollständig gerechtfertigt, die Vollmacht des Sequestrationsgesetzes, diese Summe zur Deckung der Kosten von Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr 2c. zu verwenden, als vollständig gegenstandslos aufzuheben. Aber auch ohne formelle Beseitigung der Vollmacht sollte der neue Reichskanzler dem wirklichen Sinne des Sequestrationsgesetzes entsprechend allen Verwendungen für die Reptilienpresse Einhalt thun.

Deutschland.

Berlin, 14. April. [Die socialdemokratische „Volkstribüne",] das Organ des Herrn Max Schippel, bringt einen Artikel über die Feier des 1. Mai, der folgendermaßen lautet:

„Die Feier des 1. Mai beschäftigt gegenwärtig die Arbeiterklasse beider Welten. Was soll am 1. Mai geschehen? Hier und dort sind große Demonstrationen zu Ehren dieser Feier angeregt worden. Vielleicht wird man sie verbieten. Und geschieht dies, was dann? Nun, der Demonstration können wir entrathen! Auch ohne Kling-Klang und ohne Fahnenschwenken können wir diesen Tag feiern. Dieser officielle Festlärm macht

Nachdruck verboten.

Die Versucher.

Novelle von **J. von Dorneth.** [8]

„Lieben Freunde und Brüder," begann Palowitz, „Ihr kennt mich — —"

„Freilich kennen wir Dich," rief eine drohende Stimme.

„Hast Deinem Herrn das Wild gestohlen," gesellte sich eine andere dazu.

„Hast Deines Vaters Leben mit Herzeleid erfüllt," rief eine dritte.

„Wir kennen Dich," johlten jetzt andere Rufe dazwischen, „wir wissen, von Dir kriegen wir die Wahrheit zu hören."

„Wen Gott berufen hat, dem giebt er auch den richtigen Verstand."

„Ich habe nicht immer gut gethan," nahm Palowitz das Wort wieder auf, „da ließ mich Gott den Weg nach Riga nehmen und führte mich zu dem frommen Popen Iwanoff. Der hat mich in dem wahren Christenthum unterrichtet, mit geweihtem Wasser getauft und mit heiligem Oel gesalbt. Darnach hat er mich zum heiligen Erzbischof geführt, und der hat seinen Segen über mich gesprochen und mich gelehrt, was ich Euch, meinen lettischen Freunden und Brüdern, im Namen des Kaisers verkünden soll."

„Rede, rede!"

„Lieben Freunde und Brüder, der Kaiser hat allen Esten und Letten sagen lassen, daß er für sie wie ein Vater für seine Kinder fühlt. Darum wünscht er auch, daß wir in kindlichem Vertrauen zu seiner väterlichen Weisheit uns von seiner Einsicht führen lassen und uns vom falschen lutherischen Glauben zu seinem Glauben bekennen, welcher der einzig richtige ist, und den in früherer Zeit auch unsere Vorfahren gehabt haben. In ganz alter Zeit waren nämlich die Letten und Esten Heiden; dann erbarmten sich aber die russischen Fürsten ihrer und schickten Priester aus, die sie zur rechtgläubigen Kirche bekehrten. Merkt Euch das, unsere Vorfahren hatten denselben Glauben, den unser verehrungswürdiger Kaiser bekennt; da kamen aber die deutschen Herren in unser Land, raubten den Esten und Letten ihre Felder, Wiesen und Wälder und machten sie zu Knechten."

„Ja, ja, so ist's," stimmten einige der Zuhörer bei.

„So ist's," wiederholte Palowitz; „ohne die Deutschen wären wir jetzt hier die Gutsbesitzer, hätten Jagd, Fischfang und alle Gerechtsame ganz für uns. Nachdem aber die Deutschen unsere Vorfahren zu Knechten gemacht, zwangen sie ihnen auch ihre lutherische Religion auf. Dazumal war der Luther aufgetreten, der hatte eine eigene Religion gestiftet. Die gab er als das echte Christenthum aus und war ein mächtiger Herr geworden. Statt der christlichen Lehren lehrte er aber nur die falschen, die er sich selber erdacht hatte und befahl den deutschen Herren: Wollen die Letten und Esten und Liven nicht gutwillig lutherisch werden, so brennt sie auf. Und die Liven wurden auch Alle aufgebrannt, weil sie sich nicht auf lutherische Art taufen lassen wollten. Darum trifft man jetzt nur noch einzelne wenige livische Wohnstätten unter den Esten und Letten an."

„Hört, hört!" rief es unter den Versammelten.

„Besser, Ihr hörtet nicht auf solche Dummheiten," rief es entgegen.

„Ob Ihr hören wollt oder nicht," warf Palowitz dazwischen, „ich sage die Wahrheit."

„Warum halfen uns denn damals die Russen nicht?" erscholl eine vorlaute Frage. —

„Richtig, warum halfen uns die Russen nicht?" wiederholten Andere.

Palowitz zeigte sich durch die Frage etwas betreten, doch fand er sich bald zurecht.

„Das war ja das Unglück," entgegnete er, „daß unsere slavischen Brüderchen zur selben Zeit mit den Türken zu kämpfen hatten, welche sehr mächtig waren und darauf ausgingen, Rußland zu unterwerfen. Doch laßt Euch weiter erzählen, wie es mit der Religion gegangen ist. Seht, der Luther war ein verfluchter Mönch, und Alle, die mit ihm etwas zu schaffen hatten, kamen auch unter den Fluch, und der Fluch hat sich fortgeerbt. Darum hat man in der lutherischen Kirche keine Sacramente. Die lutherische Taufe, die lutherische Confirmation und das lutherische Abendmahl gelten vor der rechtgläubigen Kirche so viel wie ein nichts, wie ein gar nichts. Und die lutherische Trauung gilt auch nichts, gar nichts. Ob Euch solch' ein lutherischer Pastor zusammenthut oder nicht, das ist einerlei. Besser noch eines Hundes Gejaul, als die Salbaderei eines lutherischen Kirchenherrn."*)

„Du hast es freilich danach getrieben," rief es wieder aus dem Haufen der Zuhörer, „Dich hat man nie in der Kirche gesehen."

„Du hast Recht," trotzte Palowitz zurück. „Gott hat mich geführt, daß ich immer lieber an solch einer lutherischen Kirche vorübergegangen bin, als daß ich hineintrat."

„Welch eine Sünde, so zu sprechen!" „Schmach dem Lästerer," erscholl es drohend.

„Ich rede die Wahrheit," schrie Palowitz entgegen. „Die rechten Christen achten die Lutherischen als Heiden, und ihnen gelten alle die Lutherischen als ungetauft und unconfirmirt und ungetraut. Ja, hört es nur, vor der rechtgläubigen Kirche seid Ihr Lutherischen alle nichts Besseres denn Bastarde."

„Oho! — — willst Du uns unseren ehrlichen Namen nehmen?" —

„Ihr habt keinen ehrlichen Namen. Aber der Kaiser will Euch zur rechten Religion und zum ehrlichen Namen verhelfen. Darum sollt Ihr Euch zur russischen Kirche bekehren. Und wer des Kaisers Glauben annimmt, der soll auch an Hab und Gut keinen Mangel leiden."

„Nun ja," rief es wieder aus dem Volke, „das ist solch ein Pferdehandel, bei welchem der Jude auf seinen mageren, lahmen Rappen gleich einige Rubel darauf legt gegen des Bauern kräftigen Braunen."

„Wer wagt es, des Kaisers Religion zu verachten?" zeterte jetzt Palowitz. „Aus lauter Gnade, nur aus Gnade geschieht es, daß der Kaiser jedem Esten und Letten, der den falschen Glauben des Luther von sich wirft, auch so viel an irdischem Besitz geben will, daß er fortan wie ein deutscher Herr leben kann."

„Ein wahres Wunder, was Du für Lügen vorbringen magst," vernahm sich Palowitz nochmals zurückgewiesen. Sein Ton wurde dadurch noch um so gellender: „Ich wiederhole des Kaisers Wort. Wer mich der Lüge beschuldigt, der beschuldigt den Kaiser der Lüge. Wer wagt es, den Kaiser einen Lügner zu nennen? Nur vor mit dem frechen Beleidiger Sr. Kaiserlichen Majestät."

Da flüsterte ihm einer der Nebenstehenden zu: „Sprich nicht so heftig — damit erzielst Du nichts Gutes. Siehe, dort entfernen sich einige Bauern."

„Wer seine Ohren von meinen Worten abwendet, der wendet sich von seinem eigenen Glücke ab," sandte Palowitz den Fortgehenden nach. „Ihr, lieben Freunde und Brüder, die Ihr auf mich hört, Ihr seid die Klugen. So vernehmt denn, der 24. Juni soll der herrliche Tag der großen Landvertheilung sein; am 24. Juni soll nach unseres gerechten und gnädigen Kaisers Willen jeder Este und jeder Lette, der sich hat russisch taufen lassen, so viel Land erhalten, daß er als richtiger Herr auftreten kann." (Fortsetzung folgt.)

*) Alle die hier angeführten Reden des Palowitz sind nach wirklich gehaltenen aufgezeichnet.

nicht das Erhebende an der Feier aus. Nein, die Thatsache, daß zu derselben Stunde die Räder auf dem weiten Erdenrunde still stehen, und zwar auf Geheiß des simplen, unbedeutenden Arbeitsmannes, der einmal sich selbst gehören will, diese Thatsache erscheint uns das wahrhaft Großartige, Imposante an der Feier zu sein. Wie wird es der Bourgeoisie vor ihrer „eigenen Gottesähnlichkeit bange" werden, wenn sie vernimmt, daß die größten Fabriketablissements am 1. Mai feiern mußten, weil die Arbeiter einmal die Arbeitslast von ihrer Schulter schütteln wollten! Außerdem werden die Arbeiter durch diese Feier beweisen, daß hinter den Beschlüssen des internationalen Congresses die großen Massen des Volkes standen. Gegenüber dieser Massenbewegung wird dann das thörichte Gerede der Bourgeoisie von den armen mißleiteten Massen schweigen. Keine Macht der Erde kann den Arbeitern verbieten, an diesem Tage nicht zu arbeiten! Kann euch der Schutzmann zur Arbeit schleppen, wenn ihr daheim das hohe, wahrhaft christliche Evangelium des Tages, die frohe Botschaft eurer beginnenden Emancipation verkündet und euer Herz an den Schriften eurer großen Denker und Kämpfer begeistert?

Kraft ihrer gewaltigen Organisation hat die Arbeiterklasse dann den alten christlichen Kalender verbessert. Sie hat ein neues Ostern eingeführt, das fröhliche Auferstehungsfest der Arbeiterklasse. Nicht die officielle Festrednerei, nicht lärmende Demonstrationen, sondern stillstehende Fabriken zeigen eure ganze Stärke. Lasset die Säbel da draußen rasseln; ihr Gerassel bringt doch nicht Maschinen in Bewegung, welches nur euer starker Arm vermag. Ihr zeigt damit, daß das ganze Wirthschaftsgetriebe von euch abhängt. Und das ist die Hauptsache."

Herr Schippel hat sich mit seinen Auslassungen wiederholt schon in Gegensatz zu den gemäßigteren Führern der Arbeiter gestellt; dies dürfte bei dem erwähnten Artikel auch der Fall sein.

[Als der Kaiser und die Kaiserin] am Sonntag Nachmittag im offenen Zweispänner eine Spazierfahrt durch den Grunewald machten, mußten sie mitten in der Einsamkeit des Waldes die Fahrt unterbrechen. Eben war der Wagen, von Hundekehle kommend, in der Nähe von Paulsborn in den nach der „Krummen Lanke" führenden Weg eingebogen, als ein erst kürzlich gefällter, quer über dem Fahrweg liegender Baum den Weg versperrte. Der Leibjäger sprang sofort vom Bock, um das Hinderniß bei Seite zu schaffen, aber in demselben Moment hatte auch schon der Kaiser den Wagen verlassen und reichte der ebenfalls aussteigenden Kaiserin die Hand. Der Kaiser legte den grauen Mantel ab, während die Kaiserin die Pferde streichelte. Dann setzten Beide ihren Weg zu Fuß fort, während der Wagen, nachdem nunmehr das Hinderniß aus dem Wege geräumt worden, in einiger Entfernung langsam folgte. Der Kaiser schritt rasch aus, die Kaiserin ging an seiner Seite. Der Waldweg war menschenleer. So wandelte das Kaiserpaar, von Niemandem gestört, geraume Zeit in lebhafter Unterhaltung durch den Wald, bis an einem neuen Kreuzweg der Wagen wieder bestiegen wurde. Als das Kaiserpaar sich wieder auf der großen, nach der Stadt führenden Fahrstraße befand, hatte eine größere Abtheilung von Berliner Radfahrern Gelegenheit, den Kaiser und die Kaiserin zu begrüßen. Der Kutscher des kaiserlichen Wagens kennt übrigens, genau so, wie der Leibjäger, jeden Weg und Steg im Grunewald, was auch um so nothwendiger ist, als der Kaiser meist erst während der Fahrt angiebt, wohin er zu fahren wünscht.

[Kaiserliche Cabinets-Ordres.] Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Cabinets-Ordres des Kaisers:

Ich bestimme: 1) Die Feld-Artillerie erhält durchgehends zum Waffenrock den schwedischen Aermelaufschlag. Entsprechende Abänderungen der vorhandenen Bestände an Waffenröcken haben nach Maßgabe der den Regimentern zur Verfügung stehenden Mittel zu erfolgen. 2) Die Stäbe derjenigen Regimenter, zu denen reitende Artillerie gehört, tragen die Uniform und Ausrüstung der reitenden Artillerie. 3) Die reitende Abtheilung Meines 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments hat fortan auf den Epaulettes beziehungsweise Achselstücken und Schulterklappen gleichfalls Granaten zu führen, und zwar nach der beifolgenden Probe. 4) Die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 33, 34, 35 und 36 führen den Helmadler mit FR. Die zu denselben von anderen Regimentern übertretenden Batterien, welchen das Auszeichnungsband „Colberg 1807" beigelegt ist, haben letzteres beizubehalten. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 20. März 1890. Wilhelm. v. Verdy.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag befehle Ich unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen: Brigade-Commandeure aller Waffen werden in Behinderungs- 2c. Fällen künftig grundsätzlich durch den ältesten der ihnen unterstellten Regiments-Commandeure vertreten; befindet sich der älteste nicht am Orte, so übernimmt die Vertretung in den laufenden Geschäften der am Orte befindliche. Ausnahmsweise soll den commandirenden Generalen gestattet sein, auch eine andere Art der Stellvertretung anzuordnen, falls besondere Verhältnisse dies geboten erscheinen lassen. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 27. März 1890. Wilhelm.

1) Die beiden Cavallerie-Inspecteure haben den Rang und die Gebührnisse der Divisions-Commandeure, Urlaubsbefugniß und Strafgewalt derselben ihrem Stabe gegenüber.

2) Sie sind berufen: a. zur Leitung der alljährlich stattfindenden besonderen Cavallerie-Uebungen, b. zur Leitung Meinerseits befohlener tactischer Uebungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Cavallerie. In der Ausübung dieser Dienstzweige sind sie Mir direct unterstellt und haben Mir ihre Berichte einzureichen. In Bezug auf ihre specielle Verwendung innerhalb dieser dienstlichen Thätigkeit sehe Ich, so lange eine General-Inspection der Cavallerie noch nicht geschaffen ist, den jedesmaligen Vorschlägen des Kriegsministers entgegen.

3) Ferner will Ich Mir vorbehalten, die Cavallerie-Inspecteure auf jedesmaligen Vorschlag des Kriegsministers neben dem Remonte-Inspecteur zu Besichtigungen des Pferdematerials einzelner Truppentheile zu verwenden. Besichtigungen der bezeichneten Art sind den betreffenden General-Commandos seitens des Kriegsministeriums zuvor anzuzeigen. Die Befugnisse der Truppenbefehlshaber werden durch diese Besichtigungen nicht berührt. Im Uebrigen stehen die Cavallerie-Inspecteure behufs Besichtigungen cavalleristischer Lehranstalten, der Remonte-Depots, besonderer technischer Uebungen u. s. w. bis auf Weiteres (siehe Punkt 2) zur Verfügung des Kriegsministers. Die bezüglichen Berichte sind durch Letzteren Mir einzureichen.

4) Die Cavallerie-Inspecteure sind Mitglieder der nach Meiner Ordre vom heutigen Tage zu bildenden Cavallerie-Commission.

Berlin, den 10. April 1890. Wilhelm. von Verdy.

1) Zur Bearbeitung cavalleristischer Angelegenheiten tritt mit dem 1. April 1890 eine ständige Commission (Cavallerie-Commission) in Berlin zusammen, welche von dem Kriegsministerium ressortirt.

2) Zu Mitgliedern der Commission bestimme Ich: die beiden Cavallerie-Inspecteure, den Commandeur der Garde-Cavallerie-Division, zwei Offiziere des Kriegsministeriums, einen Offizier des Generalstabes, einen Offizier der Feld-Artillerie, dessen Commandirung auf Vorschlag des Kriegsministeriums zu erfolgen hat. Der dienstälteste General ist Vorsitzender der Commission.

3) Die zeitweilige Verstärkung der Commission durch den Remonte-Inspecteur, einen Offizier des Militär-Reitinstituts, durch Truppenoffiziere, den Inspecteur des Militär-Veterinärwesens, durch Vertreter der Landesgestüts-Verwaltung 2c. erfolgt — gegebenen Falles nach Benehmen mit den zuständigen Stellen — durch den Kriegsminister.

4) Die Geschäftsordnung der Commission erläßt das Kriegsministerium.

Berlin, den 10. April 1890. Wilhelm. von Verdy.

[Zum Fall Boshart] wird dem „B. Tgbl." aus Gotha berichtet: Bisher ist noch nichts geschehen, was als Genugthuung für jene gröbliche Mißhandlung des in Ichtershausen gefänglich eingezogenen Redacteurs Boshart angesehen werden könnte. Die amtlicherseits eingeleitete Untersuchung nimmt einen auffallend langsamen Fortgang. Zwar hat Herr Rechtsanwalt J. A. Müller in einer Kritik der Angelegenheit als beste und geeignetste Sühne die sofortige Entlassung des Herrn Boshart aus dem Gefängnisse empfohlen und dabei auf ein von der Gattin Bosharts ohne dessen Wissen beim Herzog Ernst eingereichtes Gnadengesuch Bezug genommen; allein bis jetzt ist darauf hin nichts erfolgt. Daß ein solches Verfahren nicht geeignet ist, die Aufregung, welche die Behandlung Bosharts hervorgerufen, zu dämpfen, ist selbstverständlich. Um so mehr ist es dringende Pflicht der maßgebenden Behörden, mit allem Nachdruck und Eifer der empörten öffentlichen Meinung die gebührende Genugthuung zu gewähren. Zu verzeichnen ist noch, daß der Gefangene jetzt allerdings milder behandelt wird, indem ihm das Tragen eigener Wäsche und Kleidung gestattet ist und ihm zwei einfache Zellen zur Verfügung gestellt worden sind. Ferner ist ihm auch der Gebrauch der Anstaltsbetten statt der üblichen hölzernen Pritsche gestattet worden, wie ihm auch die Selbstbeköstigung aus der Küche des Inspectors eingeräumt worden ist. Eine Genugthuung ist hierin natürlich nicht zu erblicken.

' **Berlin**, 14. April. [Berliner Neuigkeiten.] Für den Einzug der amerikanischen Schützen zum zehnten deutschen Bundesschießen in Berlin ist das Programm in den Hauptpunkten nunmehr festgesetzt. Die Amerikaner werden bereits im Juni in Deutschland eintreffen und zunächst einer Einladung des Bremer Schützenvereins folgen. Alsdann begeben sie sich nach Hannover, wo das dortige Schützencollegium für die Tage vom 22. bis 29. Juni ein großes Freischießen veranstaltet. Am 2. Juli soll von Hannover aus die gemeinsame Fahrt nach Berlin erfolgen. Der Einzug in die Reichshauptstadt wird am Mittag des folgenden Tages stattfinden. Die Schützen sammeln sich an diesem Tage im Kroll'schen Garten, wo der Zug sich arrangirt. An der Spitze marschirt oder fährt das Alte Newyorker Schützencorps unter Hauptmann Wehrenberg. Dann folgen das Newyorker Centralschützencorps unter Hauptmann Georg Sieburg und das unter Hauptmann John Maier stehende Corps. Den Beschluß bilden endlich die vom Hauptmann Diel commandirten Independentschützen. Der Zug bewegt sich vom Kroll'schen Garten die Friedensallee entlang nach dem Brandenburger Thor und dann die Linden hinunter, am Schlosse vorbei nach dem Rathhaus, wo die Fahnen niedergesetzt werden. Der Festredner für die gesammten deutsch-amerikanischen Schützen ist der Präsident des Reisecomités der Independentschützen Wm. B. Weber. Außer dem großen Festmahl am 4. Juli ist für den 5. Juli ein großes Gartenfest in Weißensee geplant. — Der Umfang der Anmeldungen übersteigt schon jetzt weit die Erwartungen des Centralausschusses.

Von der Schwiegertochter getödtet wurde am Sonntag, Nachmittags gegen 2 Uhr, die in der Gartenstraße wohnende 67jährige Wittwe Garzick. Ueber die That geben der „B. B.-Z." folgende Details zu: Die Wittwe G., welche aus Polen stammt, zog vor mehreren Jahren mit ihren drei erwachsenen Kindern, zwei Söhnen und einer Tochter, nach Berlin. Die Tochter, welche sich bald darauf verheirathete, nahm in der Ackerstraße Wohnung, während der älteste Sohn, der 38jährige Arbeiter Vincenz G., mit seiner Familie nach seiner jetzigen, in der Gerichtsstraße Nr. 31, 2. Etage, belegenen Behausung zog; der andere Sohn, welcher schwachsinnig ist, verblieb bei der Mutter. Während sich die Wittwe mit diesem Sohne und der Tochter sehr gut vertrug, kam es zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter und dadurch auch mit dem Sohne Vincenz zu häufigen Streitigkeiten. — Trotzdem ging die alte Frau öfters zu diesen ihren Kindern, und erschien auch am Sonntag gegen Mittag in der Wohnung ihres ältesten Sohnes. Nachdem kurz nach dem Eintreffen der Wittwe daselbst von den Flurnachbaren Streit und Zank in der G.'schen Wohnung vernommen wurde, nahm derselbe gegen 2 Uhr einen derartig tumultuarischen Charakter an, daß sich Hausbewohner veranlaßt fühlten, sich bei dem Vicewirth des Hauses, Herrn Heinze, darüber zu beschweren, und Herr H. wollte nunmehr sich in die G.'sche Wohnung hinab begeben, als ihm die junge Frau G. auf der Treppe begegnete und hastig einen Gegenstand in die Tasche steckte. Ein leises Wimmern und Stöhnen, welches von dem Hausflur hinaufdrang, veranlaßte Herrn H. hinunterzugehen, und hier fand derselbe die alte Frau aus einer Kopfwunde blutend und bewußtlos an dem Fuß der Treppe liegend vor. — Es wurde sofort zu den in der Nähe wohnenden Aerzten geschickt, bei deren Eintreffen die Frau bereits verschieden war. Wie die Aerzte constatirten, war der Tod durch den Bruch der Wirbelsäule herbeigeführt, während die Wunde am Hinterkopf durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand verursacht worden ist. Da die junge Frau G., als man ihr auf den Kopf zusagte, daß sie ihre Schwiegermutter die Treppe hinuntergeworfen, nicht zu leugnen wagte, wurde die Polizei von dem Vorfall benachrichtigt und auf telegraphische Mittheilung traf 2 Stunden später die Staatsanwaltschaft, sowie die Criminalpolizei unter Leitung des Grafen Pückler am Thatorte ein. Die junge Frau G. gestand nun alsbald ein, ihre Schwiegermutter die Treppe hinabgeworfen zu haben. Sie sei dazu veranlaßt worden durch gemeine Schimpfreden, mit welchen sie von der alten G. vorher überschüttet worden sei. Augen- und Ohrenzeugen des Vorfalls sind nicht vorhanden; da der Todtschlag vollständig aufgeklärt, wurde zur Verhaftung der Frau G. und ihres Mannes, der die Mutter gleichfalls geschlagen haben soll, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft geschritten und Beide nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz überführt, von wo aus Frau G. in das Untersuchungsgefängniß in Moabit gebracht wurde, während ihr Mann noch am Abend in Freiheit gesetzt wurde. Derselbe ist nicht nach seiner Wohnung zurückgekehrt und da man annimmt, daß derselbe sich ein Leides anthun dürfte, so wird polizeilich nach demselben gesucht. Die Leiche der erschlagenen G. wurde nach der Morgue gebracht.

l. **Leipzig**, 14. April. [Der Proceß gegen die „Kölnische Zeitung".] Es wird noch erinnerlich sein, daß im vorigen Jahre der Chefredacteur der „Hartungschen Zeitung" in Königsberg, Herr Michels, zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt worden war, weil er durch einen der „Kölnischen Zeitung" entnommenen Artikel die Kaiserin Friedrich beleidigt haben sollte. Auf die Revision des Angeklagten hob sodann der 2. Straffenat des Reichsgerichts das Urtheil auf und das Landgericht Bartenstein, an welches die Sache zurückverwiesen wurde, sprach schließlich den Angeklagten frei. Aufsehen hatte es damals erregt, daß der Chefredacteur der „Kölnischen Zeitung", Herr Dr. August Schmits, wegen des fraglichen Artikels unbehelligt geblieben war, es wurde aber noch nachträglich Anklage gegen ihn erhoben. Nachdem der Michels'sche Fall vor dem Reichsgerichte verhandelt war, jedoch ehe derselbe in Bartenstein von neuem verhandelt wurde, nämlich am 4. Februar d. J., wurde Herr Dr. Schmits von der Kölner Strafkammer zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt. Der Artikel, welcher zu dieser Verurtheilung führte, war in der „Kölnischen Zeitung" vom 26. Mai v. J. erschienen und bestand aus einem Berichte des Londoner Correspondenten jenes Blattes vom 24. Mai. Es wurde darin gesagt, daß leider eine Aufwärmung der Mackenzie-Erörterung bevorzustehen scheine. Bei Gelegenheit eines in London verhandelten Processes, seien zwar Briefe eines gewissen E. Steinkopf, des Agenten für das Apollinaris-Wasser in England, aus Berlin an Herrn Greenwood, Chefredacteur der „St. James Gazette" in London zur Sprache gekommen, welche jetzt von den „Times" veröffentlicht seien. In diesen beiden Briefen, welche der Berichterstatter der „Köln. Ztg." theilweise mittheilt, (sie sind vom 14. Mai 1888 datirt), wird das Verhalten Mackenzie's in Bezug auf die Krankheit des Kaisers Friedrich besprochen und zum Schluß — eigentlich ohne ersichtlichen Grund — eine Bemerkung beigefügt, wonach die Kaiserin Friedrich ihren Gemahl in ganz eigenartiger Weise behandele. Dieser letzte Passus nun schloß einen schweren Vorwurf gegen die Kaiserin Friedrich in sich. Das Kölner Gericht nahm nun in seinem Urtheile Bezug auf das reichsgerichtliche Urtheil gegen Herrn Michels. Das Reichsgericht sagte u. A.: „Der Artikel macht der Kaiserin Friedrich den Vorwurf der Selbstsucht und größten Rücksichtslosigkeit. Das Landgericht Königsberg sagt, der Angeklagte Michels habe das Bewußtsein von dem ehrenkränkenden Inhalte des Artikels gehabt und die markanten Stellen noch durch Ausrufungszeichen hervorgehoben. Der Einwand des Angeklagten, er habe durch Abdruck jenes Artikels nur die Zeitgeschichte charakterisiren wollen, ist als nicht beachtenswerth bezeichnet worden. Diese Ausführungen sind jedoch von Rechtsirrthum nicht frei. Zum Thatbestande der Majestätsbeleidigung genügt allerdings die Feststellung des Bewußtseins, aber das Landgericht hat doch die Bedeutung der Angaben des Angeklagten verkannt. Er hat geltend gemacht, der Artikel der „Köln. Ztg." sei unbeanstandet geblieben, und er (der Angeklagte) habe durch die Wiedergabe dieses Artikels lediglich die Zeitgeschichte kennzeichnen wollen, wobei er aber das Bewußtsein, durch diese Wiedergabe eine Majestätsbeleidigung zu begehen, nicht gehabt habe. Bei der Wiedergabe der Aeußerungen anderer Personen genügt aber nicht das Bewußtsein, daß die Aeußerung selbst beleidigend ist, sondern zur Strafbarkeit ist erforderlich das Bewußtsein, daß die Wiedergabe beleidigend ist." Diesen Ausführungen des Reichsgerichts schloß sich auch das Kölner Gericht an; da es aber keine Wiedergabe eines schon veröffentlichten Artikels, sondern eine Originalveröffentlichung annahm, so unterließ es eine Untersuchung der Frage, die auch im reichsgerichtlichen Urtheile erwähnt ist. Es nahm also das Bewußtsein des Herrn Dr. Schmits als erwiesen an, und zwar um so sicherer, als, wie es im Urtheile hieß, jeder Zweifel an der Strafbarkeit beseitigt werde durch die notorische Stellung der „Kölnischen Zeitung" gegenüber der Kaiserin Friedrich. — Die Revision des Herrn Dr. Schmits, welche heute vor dem 1. Straffenat des Reichsgerichts zur Verhandlung kam, führte folgendes aus: Das Landgericht sagt, für die Feststellung des Dolus genüge es, wenn Jemand einen Artikel aus einem ausländischen Blatte (hier den „Times") übernehme. Bei Wiedergabe von Artikeln auch aus inländischen Zeitungen kann aber der Redacteur der abdruckenden Zeitung nie oder nur selten in der Lage sein, zu sehen, ob der Artikel beanstandet werden wird oder nicht, da die Wiedergabe unmittelbar erfolgen muß, wenn sie nicht ihren Zweck verfehlen soll. Sodann wird die Annahme einer Notorietät in Bezug auf die Haltung der „Kölnischen Ztg." für unstatthaft erklärt. — Der Angeklagte, welcher persönlich erschienen war, bat, mit demselben Maße gemessen zu werden wie sein College in Königsberg. Er sei in ganz derselben Lage gewesen wie Herr Michels, denn er habe auch nur den Artikel der „Times" nachgedruckt. Ein Unterschied zwischen ausländischen und inländischen Blättern könne nicht gemacht werden. Wenn Jemand aus einem deutschen Blatte etwas abdrucke, so könne er daraus nicht folgern, daß der abgedruckte Artikel „unbeanstandet" geblieben sei, da es bei uns keine Präventiv-Censur mehr gäbe. Herr Michels habe sofort nach Empfang jener Nummer der „Köln. Ztg." den Artikel abgedruckt, während ihm die Mittheilung davon, daß der Artikel unter Anklage gestellt sei, bestenfalls einige Tage später hätte zugehen können. Hieraus gehe hervor, daß beide Straffälle ganz gleich geartet seien, und er beantrage deshalb die Aufhebung des Urtheils. — Der Reichsanwalt beantragte zwar Verwerfung, aber das Reichsgericht erkannte, wie schon telegraphisch gemeldet, auf Aufhebung und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht Düsseldorf. Der I. Straffenat trat dem vom II. Straffenate aufgestellten Grundsatze bei und erklärte deshalb das Urtheil für lückenhaft. Auch die Annahme einer Notorietät wurde für unzulässig erklärt.

Kleine Chronik.

Dr. Friedrich Friedrich, der Mitbegründer und Leiter des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes, ist, wie schon gemeldet, am 13. d. in Plauen nach langer Krankheit gestorben. Friedrich Friedrich war am 2. Mai 1828 zu Großnahlberg geboren, lebte später lange Zeit in Berlin, wo er eine große Reihe von Erzählungen, Romanen, Humoresken und Feuilletons aller Art für Tagesblätter schrieb und zeitweise auch in Redactionen politisch thätig war, und siedelte dann nach Eisenach über, von wo er bald nach Leipzig, Dresden und endlich Plauen ging. Seine Romane sind mehr spannend als tief; viele seiner Plaudereien wie „Ehemänner und Ehefrauen" zeigen Schärfe der Beobachtung und Gefälligkeit der Darstellung. Für die gemeinsamen Interessen des deutschen Schriftstellerstandes hat Friedrich stets ein warmes Herz bethätigt, sowohl auf den Journalistentagen, wie in den Schriftstellervereinen. In Sachsen hat sich Friedrich auch lebhaft bemüht, der deutschfreisinnigen Partei Anhänger zu gewinnen.

Die nächste Vorstellung der „Freien Bühne" soll Anfang Mai stattfinden und Arthur Fitger's Trauerspiel „Von Gottes Gnaden" bringen.

Ueber das Ende eines braven Mannes berichtet die „N. Zürich. Ztg.": Wer denkt wohl noch an die glückliche Errettung des Gotthard-Schnellzuges in der Nacht vom 31. October 1887 durch den wackeren Bahnwärter Jos. Maria Näpfli, der bei der Tellsplatte stationirt war? Diese großartige That wurde damals allgemein besprochen und fast alle schweizerischen Zeitungen brachten Notizen darüber und besangen den braven Mann. Näpfli hatte seinen Dienst beendet, als er hinter sich ein Gepolter und Getöse hörte. Es war eine dunkle, regnerische, stürmische, kalte Nacht, und es ist sicherlich das Zeichen eines großen Pflichtgefühls, daß er, ohne sich zu besinnen, eiligst umkehrte, um der Ursache des soeben vernommenen Geräusches nachzuforschen. Im Eilschritt kam er zu der Brücke vor dem Axentunnel; diese war von heruntergefallenen Steinen sammt Schienen in den See geschlagen worden. Er zitterte, als er den offenen Abgrund und dicht daneben den rollenden See gewahrte, denn es war schon 11 Uhr und der Zug konnte jeden Augenblick eintreffen. In fieberhafter Aufregung rannte Näpfli zum nächsten Glockensignal, gab dort das Zeichen „alle Züge aufhalten", sprang sofort zurück, umging kletternd den Ort, wo die Brücke weggerissen war, kam in den Axentunnel, legte mehrere Knallkapseln auf die Schienen, gab mit seiner Laterne, in welche er das rothe Glas gesteckt hatte, heftig schwingend das Nothsignal zum sofortigen Halten. In diesem Augenblick leuchteten ihm die brennenden Augen der Locomotive entgegen, sein Ohr hörte den markerschütternden Schrei der Locomotivpfeife, ächzend und pustend kam der Zug heran und hielt gerade vor dem Ausgang des Tunnels, knapp vor der weggerissenen Brücke. Nur noch wenige Secunden und zweihundert Menschen hätten im Vierwaldstättersee ihr nasses Grab gefunden. Nun hätte sich Näpfli gewiß zur Ruhe in sein einsames Wärterhäuschen zurückziehen dürfen, denn er war völlig durchnäßt, sein ganzer Körper durch die große Anstrengung und die bange Besorgniß und Aufregung ermüdet. Er half aber noch die Nothbrücke schlagen und umladen und kam erst um $5^{1}/_{2}$ Uhr Morgens nach Hause, um trockene Schuhe und Strümpfe anzuziehen und dann sofort wieder an die Arbeit zu gehen. Für diese That erhielt Näpfli von der Verwaltung der Gotthardbahn eine Belohnung von hundert Franken und von einem Insassen des geretteten Zuges ebensoviel. Seit jener Nacht war Näpfli, vordem ein gesunder Mann von 32 Jahren, nie mehr gesund; er blieb noch im Dienst bis zum März v. J., wo ihm der Arzt für drei Monate den Dienst untersagte. Hiernach arbeitete Näpfli wieder zwei Monate, aber unter fortwährenden Schmerzen, hauptsächlich bei der Nachttour. Es legte ihn wieder aufs Krankenbett und von da an lebte er noch anderthalb Monate unter unsäglichen Schmerzen. Er hinterließ eine junge Wittwe und vier kleine Kinder, von denen das älteste 8 Jahre, das jüngste einige Monate alt ist. Die Wittwe, die mittellos in Schattdorf (Ct. Uri) lebt und durch Seidenweben sich und ihre vier Kinder durchzuschlagen sucht, richtete eine Bittschrift an die Gotthardbahn-Direction und es wurde ihr für die Dauer von 5 Jahren (1890—1894) eine jährliche Unterstützung von 150 Fr. gewährt.

Eine zweite Louise Lateau. Wir haben bereits gemeldet, daß dieser Tage in dem Dorfe Büdingen bei St. Avold Katharine Filljung verhaftet wurde. Es wird nun folgendes Nähere berichtet: Katharine Filljung, jetzt 42 Jahre alt, hatte ganz das Zeug dazu, eine zweite Louise Lateau zu werden. Als die Filljung ihr 30. Lebensjahr zurückgelegt hatte, verfiel sie nicht selten in Verzückung und glaubte dann, Verkehr mit den Heiligen zu pflegen. Namentlich war es der heilige Josef, welcher der hochgradig hysterischen Person in der Ekstase erschien und sie zu großen Thaten aufmunterte. Anfänglich ging sie mit dem Plane um, einen neuen Frauenorden zu stiften, dann beschränkte sie ihren mystischen Thatendrang auf die Gründung eines Waisenhauses, wobei ihr der damalige Pfarrer von Büdingen eifrig zur Seite stand. Die Aufforderung des Bischofs von Metz, die christliche Tugend des Gehorsams zu pflegen und sich im elterlichen Hause still zu verhalten, befolgte die Filljung nicht. Bis nach Rom verstand sie ihre Sache zu treiben, und obwohl sie auch dort abgewiesen wurde, machte sie sich energisch ans Werk. Sie verstand es ausgezeichnet, wundergläubige Seelen ausfindig zu machen und diese unter Vorschützung ihrer göttlichen Sendung zu bedeutenden Geldopfern zu bewegen. Ihren ergiebigsten Beutezug soll sie vor 2 Jahren nach Paris unternommen haben. Kam sie dann ins Dorf zurück, dann pflegte sie in ekstatischem Zustand anzugeben, der hl. Josef habe an diesem oder jenem Ort der Nachbarschaft Geld für sie hinterlegt, und richtig, wenn man nachsuchte, fand sich die verkündete Summe. So ist in Büdingen seit 5 Jahren ein wahrer Prachtbau entstanden, in welchem seit dieser Zeit eine größere Anzahl von Waisenkindern unter Leitung der Filljung erzogen wurde. Die Kosten des Baues haben sich auf mehrere 100 000 M. belaufen. Die Filljung hat aber doch so lange in Verzückung gemacht, bis sie hereingefallen ist. Eine Dame in Paris nun, der die Augen aufgegangen sind, nachdem sie ein namhaftes Capital der Filljung anvertraut hatte, hat sich an die Staatsanwaltschaft gewandt, und diese hat denn die Filljung dingfest gemacht. Werthvolle Fingerzeige wird die Staatsanwaltschaft durch eine früher im Waisenstift Angestellte, Namens Seraphia Hannapel, erhalten haben, die ihren Dienst aufgab, nachdem sie die Filljung durchschaut hatte.

Saint Saëns, den man bald in Venedig, bald in Valencia gesehen haben wollte, ist nun auf Palma, einer der kanarischen Inseln, entdeckt worden. Das Verschwinden des Componisten gab jüngst einem Pariser Optiker Anlaß zu einer guten Reclame im „Figaro". Dieselbe lautete etwa wie folgt: Während der gestrigen Vorstellung im Opernhaus bemerkten mehrere im Parterre sitzende Personen den vermißten Saint Saëns in der hintersten Reihe der obersten Galerie. Der Componist wollte offenbar nicht bemerkt werden. Daß dies doch geschah, ist nur den ausgezeichneten Operngläsern der Firma X. zu danken, mit denen jene Entdecker des Verschwundenen bewaffnet waren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. April.

* **Straßen-Eisenbahn.** Wegen Rohrlegungsarbeiten ist der Betrieb auf der Feldstraße für einige Zeit unterbrochen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am Abend des 14. d. M. wurde die Feuerwehr wiederum durch blinden Lärm und zwar nach Hinterhäuser 15 gesprengt. Meldung 9 Uhr 35 Min., Rückkunft 9 Uhr 52 Min.

---

* **Prausnitz,** 12. April. [Auszeichnung. — Sparkasse. — Maul- und Klauenseuche erloschen.] Der Viehwärterin Johanna Weiß in Heinzendorf ist für langjährige, treue Dienste von der Kaiserin ein goldenes Kreuz und dem Stadtförster a. D. Spanky in Trachenberg vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Bei der städtischen Sparkasse in Trachenberg betrugen die Einlagen im vergangenen Jahre 156 768,81 M.; zurückgezahlt wurden 119 639,32 Mark. Der Reservefonds, der 65 713,56 M. beträgt, hat sich um 5526,42 M. vermehrt. — Die unter dem Viehbestande des Ackerbürgers Stahr in Militsch ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

⊙ **Neisse,** 14. April. [Vandalismus. — Anonyme Briefe.] Eine That infernalischer Bosheit kam in der vorgestrigen Schwurgerichtsverhandlung zur Aburtheilung. Am 7. September v. J. fand bei Ziegenhals ein Hebeschmaus statt, bei welchem zuletzt in stark angetrunkenem Zustande die Maurer August Gasse, Josef Fietz und Franz Hanke aus Ziegenhals mit dem Maurer Josef Lausch aus Sandhübel in Streit geriethen, der sodann auf dem Nachhausewege in Thätlichkeiten ausartete. Dabei wurde Lausch von den beiden Erstgenannten in der brutalsten Weise durch Schläge mit einem Stock und Messerstiche mißhandelt und als er in Folge des erlittenen Blutverlustes bewußtlos geworden, von Gasse auf das Niclasdorf-Ziegenhalser Bahngeleis geschleppt und vermittelst seines eigenen Hosenriemens auf das Bahngeleis gebunden. Durch den kurz nachher von Niclasdorf kommenden österreichischen Personenzug wurde er überfahren, zum Glück jedoch vermuthlich von den Vorräumern der Maschine bei Seite geworfen, sodaß ihm nur die Kopfhaut vollständig vom Schädel heruntergerissen und der rechte Arm überfahren und so zerquetscht wurde, daß er amputirt werden mußte. Lausch ist zwar bis auf den amputirten Arm wieder nothdürftig hergestellt, jedoch zu jeder Arbeit außer zu Botengängen unfähig und hat an den verletzten Körpertheilen fortdauernd heftige Schmerzen. Trotz des frechsten Leugnens wurde Gasse wegen gefährlicher Körperverletzung und versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht, Fietz wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, verurtheilt. Hanke wurde freigesprochen. — Seit einiger Zeit wird die Familie eines Fabrikbesitzers der Umgegend von einer bis jetzt noch nicht ermittelten Person durch anonyme Briefe insultirt, in jüngster Zeit haben die Briefschreiber ihr unsauberes Treiben sogar auf Beamte des Fabrikbesitzers erstreckt. Auch bei einer hiesigen Behörde sind vor kurzer Zeit Untergebene durch anonyme Schreiben verleumdet worden, hier ist es aber gelungen, den Schreiber zu ermitteln; die gerechte Strafe wird also nicht ausbleiben.

r. **Cosel,** 12. April. [Jubiläum. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Am 7. d. M. feierte der Beigeordnete Rechtsanwalt Szczasny sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Rechtsanwalt und Notar. Der Jubilar wurde von dem Bürgermeister den Rechtsanwälten und Amtsrichtern des hiesigen Amtsgerichts beglückwünscht. Die Letzteren ehrten denselben durch Ueberreichung eines Festgeschenkes. — Der Vaterländische Frauenverein veranstalte am 11. d. Mts. eine Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten armer Confirmanden. Der Ertrag betrug 641 M.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 15. April. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** entwickelte vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichskanzler Caprivi das Programm der Regierung: Wenn er unverzagt sein neues Amt angetreten, sei es in der Ueberzeugung geschehen, daß es ihm möglich sein werde, wenn auch nicht wie sein großer Vorgänger, aber bescheidener die Geschäfte zum Segen des Landes führen zu können. Er habe einen unverwüstlichen Glauben an die Zukunft Preußens, dessen Fortdauer eine welthistorische Nothwendigkeit sei. Man werde das Wort des Kaisers gelesen haben, daß der Curs der alte bleiben solle; das Verbleiben der übrigen Minister beweise, daß die Regierung nicht beabsichtige, eine neue Aera zu inauguriren. Bei des Fürsten Bismarck zielbewußter Weise hätte manche andere Richtung in den Hintergrund treten müssen, mancher berechtigte Wunsch nicht in Erfüllung gehen können. Die erste Folge des Personenwechsels bezüglich der Regierung selbst werde sein, daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen würden, als sie bisher gehabt haben; es werde unvermeidlich sein, daß innerhalb des Ministeriums die alte collegiale Verfassung mehr zur Geltung komme. Die Regierung werde überall bereit sein, solche zurückgehaltenen Wünsche aufzunehmen, zu prüfen und event. zu realisiren; man werde das Gute nehmen, von wem und von wo es kommt. Er hoffe dabei auf das Entgegenkommen des Hauses und auf engeren Zusammenschluß mit Allen, die ein Herz für Preußen haben und gesonnen sind, den Staat in monarchischem und nationalem Sinne weiter führen und aufbauen zu helfen. (Allseitiger Beifall.) — Darauf trat das Haus in die dritte Berathung des Etats ein.

* **Reichenberg i. Böhmen,** 15. April. In der Fabrik von Liebig u. Co. wurde ein Dynamit-Attentat verübt. Ein freiliegender Dampfkessel wurde mittelst untergelegter Patronen in die Luft gesprengt. Das Wohnhaus des Fabrikdirectors König und die nahestehenden Häuser wurden stark beschädigt. Man glaubt, daß ein Racheact vorliegt.

a. **Paris,** 15. April. Dem „Petit Journal" zufolge ließ Kaiser Wilhelm Jules Simon ein Exemplar der Werke Friedrichs des Großen in kostbaren Einbänden übermitteln.

o. **London,** 15. April. Der „Standard" erfährt aus Berlin, die Hauptpunkte der auswärtigen Politik Deutschlands seien Aufrechthaltung des Dreibundes, herzlichstes Einvernehmen mit England und gute Beziehungen mit allen übrigen Mächten, das Hauptziel der inneren Politik sei die Lösung der socialen Frage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. April. Die „National-Ztg." erhält von einem jüngst aus Zanzibar zurückgekehrten Leiter der deutschen Colonial-Unternehmungen eine Zuschrift, worin bezweifelt wird, daß Stanley bei seiner Ankunft in Brindisi zu dem Berichterstatter des „Newyorker Herald" die bekannten Aeußerungen gethan habe. Die Zuschrift constatirt alsdann zur Richtigstellung der Thatsachen: 1) Wenn Emin mit Stanley nur mit wenigen Soldaten abzog, so geschah dies, weil die von Stanley bemessene Zeit von 20 Tagen zur Sammlung der Mannschaften zu kurz war. 2) Dufilé befand sich bei dem Abzuge Emins noch in den Händen der egyptischen Truppen. 3) Emin als Gefangener in Dufilé schrieb an Casati, der herbeieilte und seine Befreiung bewirkte. 4) Stanley brachte Emin im Ganzen 20 Kisten Munition, während Emin bei seiner Ankunft über 120 Kisten verfügte. Diese Mittheilungen hat der oben erwähnte Leiter von Emin persönlich, welcher ein deutscher Patriot und der bescheidenste und wahrhafteste Mensch ist, den man sich denken kann.

Homburg, 15. April. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria und Margarethe trafen um 8 Uhr 50 Min. hier ein und fuhren durch die reichgeschmückte Stadt nach dem Schlosse.

Straßburg, 15. April. Baron Zorn Bulach (Vater), Mitglied des Staatsraths und Landesausschusses der Reichslande, ist gestorben.

London, 15. April. Die Erklärungen Fergusson's über die englisch-deutschen Beziehungen in Afrika werden von den meisten Morgenblättern sehr beifällig besprochen; gleichzeitig wird die Nothwendigkeit baldiger Festsetzung internationaler Grenzen betont. — Der „Standard" bezeichnet es als erfreulich, daß Salisbury dabei auf das Wohlwollen und die Gerechtigkeit Deutschlands völlig bauen könne. — Die „Morningpost" empfiehlt als einziges Mittel zur Bewältigung der vorliegenden Schwierigkeiten die Abhaltung eines Congresses der europäischen Mächte, welche Besitzungen in Afrika haben. — Die gestrige Sitzung der geographischen Gesellschaft erkannte Emin die goldene Medaille für seine großen Verdienste zu, welche er der Geographie durch seine Forschungen in den Ländern östlich, westlich und südlich vom oberen Nil während seiner 12jährigen Verwaltung der Aequatorialprovinz geleistet.

Madrid, 14. April. Es verlautet in Finanzkreisen, der Finanzminister beabsichtige, den Cortes eine Vorlage zu unterbreiten, welche die Bank von Spanien ermächtigt, das Maximum ihrer Notenemission auf tausend Millionen Pesetas zu erhöhen, unter der Bedingung, daß die Bank ein Drittel dieses Betrages in baarem Gelde, halb Gold und halb Silber, reservire. — Durch Explosion in der hiesigen Gasanstalt entstand ein Feuer; der Schaden ist nur unerheblich, aber es wird gefürchtet, es werde nothwendig sein, die Stadt unerleuchtet zu lassen. — Deputirtenkammer. Cassola brachte einen Antrag ein, betreffend die Unverletzlichkeit der Mitglieder der Deputirtenkammer und des Senats, welche dem Militärstande angehören. Sagasta nahm den Antrag mit Amendement an, worauf derselbe einstimmig genehmigt wurde.

Lissabon, 14. April. Wegen schlechten Wetters hat das Stiergefecht in Cintra nicht stattgefunden; der König verbrachte den gestrigen Tag mit dem Prinzen Heinrich im Palais. Die deutsche Flotte konnte infolge stürmischen Wetters Lissabon nicht verlassen. — Die von Blättern verbreitete Nachricht, daß die Regierung die Freimaurerlogen zu schließen beabsichtige, bestätigt sich nicht.

Wladiwostok, 15. April. Die Schifffahrt ist eröffnet.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau. 15. April. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,21 m.

Handels-Zeitung.

Amsterdam, 15. April. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Auction über 50 106 Ballen Java-, 160 Kisten und 6 Ballen Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl d. Ball	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
A. 1	3803	Cheribon	60½ C.	60¼ C.
6	2007	Preanger	58 C.	57½ C.
18	699	Banjoemaas	60¼ C.	60 C.
R. 1	1996	Tagal	57¾ C.	58½ C.
11	1235	Solo	57 C.	56¾ C.
15	1518	Pasoeroean	55¾ C.	55½ C.
29	2049	Tagal	57½ C.	57½ C.
M. 1	3074	Tenger	56 C.	55¾ C.
3	6000	Malang	56¼ C.	55¾ C.
D. 1	3200	Pananoekan	57 C.	57 C.
6	654	Pasoeroean	56¼ C.	55 C.

Kaffeemarkt. Hamburg, 15. April, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 86¾, September 84¾, December 80, März 1891 77½. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 15000 Sack, von Santos 4000 Sack. Newyork 10—20 Points Baisse.

Zuckerbörse. Magdeburg, 15. April. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	14. April.	15. April.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,50—16,65	16,50—16,70
Rendement Basis 88 pCt.	15,75—15,90	15,75—15,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,50—13,10	11,30—13,10
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,25—27,25	26,25—27,25
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte unverändert.
Speculation: Unverändert, stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 15. April, 10 Uhr 40 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 12,07½, Mai 12,20, Juli 12,40, August 12,45, October-December 12,25. Tendenz: Stetig.
12 Uhr 12 Min. Mai 12,27½, August 12,50. Tendenz: Käufer.

Leipzig, 14. April. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die Stagnation an unserem Terminmarkt dauert auch heute noch fort. Vormittags kam kein Abschluss zu Stande und Nachmittags wurden im Ganzen per October 10 000 Ko. à 4,82⁵ M., per August 5000 Ko. à 4,82⁵ M. perfect. Man bleibt zu 4,82⁵ M. Verkäufer und zu 4,80 M. Käufer. Die Tendenz ist als schwach zu bezeichnen.

---

* **Londoner Geldmarkt.** Der „Economist" schreibt: Schon ist der französische Wechselcours dicht am Goldpunkte, und nicht unwahrscheinlich dürfte im Zusammenhange mit der Emission der neuen französischen Staatsanleihe etwas Gold von London nach Paris entnommen werden. Für deutsche Rechnung herrscht ebenfalls eine

---

♃ **Breslau,** 15. April. [Von der Börse.] Die Börse war anfangs matt gestimmt und das Angebot überwog namentlich auf dem Montangebiet die Nachfrage. Die Course gingen in Folge dessen auf diesem Gebiete nicht unwesentlich zurück und stellten sich durchschnittlich 1 bis 2% unter dem gestrigen Niveau. Im Verlaufe des sehr geringen Verkehrs vermochte sich indessen die Tendenz für Bergwerke wieder zu heben, die Preise gingen auf Berliner Anregung in die Höhe, so dass die heutigen Anfangsnotizen bedeutend überholt werden konnten. — Oesterr. Creditactien schwächer, ungarische Renten behauptet, Rubelnoten steigend in Folge der Nachrichten vom New-Yorker Weizenmarkt, Türkische Papiere und heimische Banken still. — Der äusserste Schluss war eine Kleinigkeit nachlassend.

Per ult. April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161¼—161 bez., Ungar. Goldrente 88 bez., Ungar. Papierrente 85⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 137½—139—138⅝ bez., Donnersmarckhütte 80⅞—½—81 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 100⅜ bis 100¼—101⅜—101¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 94½ Gd., Orient-Anleihe II 68¾ Gd., Russ. Valuta 222—¾—½ bez., Türken 18,40 bez., Italiener 92⅞ bez., Türk. Loose 80¾ bez., Schles. Bankverein 124¾ bis 124½—⅜ bez., Bresl. Discontobank 107¼—⅝ bez., Bresl. Wechslerbank 106¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. April. 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 160, 75. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Lustlos.

Berlin, 15. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 161. —. Lombarden 52, 60. Staatsbahn 92. 70. Italiener 93. —. Laurahütte 138, 90. Russ. Noten 222. 70. 4% Ungar. Goldrente 88. —. Orient-Anleihe II 68. 80 Mainzer 118, 70. Disconto-Commandit 219, 10. Türken 18, 50. Türk. Loose 80, 50. Ziemlich fest.

Wien, 15. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 35. Marknoten 58. 42. 4% ungar. Goldrente 102. 85. Schwach.

Wien, 15. April, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301. 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 217, 25. Lombarden 122, —. Galizier 194, 15. Oesterr. Silberrente 89, 35. Marknoten 58, 45. 4% Ungar. Goldrente 102, 90. do. Papierrente 99, 50. Elbthalbahn —, —. Anglobank 148, —. Alpine Montanwerthe 98, 60. Stagnirend.

Frankfurt a. M., 15. April. Mittags. Credit-Actien 257, —. Staatsbahn 184, 87. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 10. Egypter 96, 10. Still.

Paris, 15. April. 3% Rente — —, Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —. —, Lombarden —. —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —. —.

London, 15. April. Consols 98, 05. 4% Russen von 1888 Ser. II. 95, 25. Egypter 96, 25. Prachtvoll.

Wien, 15. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien..	302 15	301 85	Marknoten	58 40	58 45
St.-Eis.-A.-Cert.	217 75	217 50	4% ung. Goldrente.	103 —	103 —
Lomb. Eisenb..	122 50	122 25	Silberrente	89 30	89 25
Galizier	194 25	193 75	London	119 —	119 05
Napoleonsd'or.	9 45	9 44½	Ungar. Papierrente.	99 60	99 55

Cours- ◯ Blatt.

Breslau. 15. April 1890.

Berlin, 15. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	— —	82 60
Gotthard-Bahn .ult.	167 —	166 70
Lübeck-Büchen	177 20	177 40
Mainz-Ludwigshaf..	118 90	118 90
Marienburger......	65 90	67 10
Mecklenburger	168 20	168 —
Mittelmeerbahn ult.	108 20	108 20
Ostpreuss. St.-Act. .	96 50	96 60
Warschau-Wien .ult.	191 50	192 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 40	58 10
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	107 10	108 —
do. Wechslerbank	106 70	106 10
Deutsche Bank excl.	162 25	160 90
Disc.-Command. ult.	219 50	219 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 —	161 10
Schles. Bankverein.	124 90	124 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 50	137 50
Bismarckhütte	213 —	215 —
BochumGussstahl.ult.	167 75	170 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	166 40	163 50
do. Pferdebahn...	140 70	140 70
do. verein.Oelfabr.	91 —	90 —
Donnersmarckh. ult.	80 90	80 70
Dortm. Union St.-Pr.	90 70	91 —
Erdmannsdrf. Spinn.	100 50	101 —
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	144 50
Giesel Cement.....	128 —	127 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	164 50	164 50
Hofm.Waggonfabrik	164 —	160 20
Kattowitz. Bergb.-A.	131 50	131 70
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	140 20
Laurahütte	138 60	139 40
NobelDyn. Tr.-C.ult.	156 —	156 —
Obschl. Chamotte-F.	133 —	132 —
do. Eisb.-Bed.	101 —	100 60
do. Eisen-Ind.	173 60	173 20
do. Portl.-Cem.	129 20	128 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 60	114 60
Redenhütte St.-Pr. .	117 50	116 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	159 20	158 —
do. Dampf.-Comp.	117 —	117 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	177 —	179 70
do. St.-Pr.-A.	177 —	179 70
Tarnowitzer Act....	26 —	24 50
do. St.-Pr..	85 70	83 70

Cours vom	14.	15.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 20
do. do. 3½%	101 60	101 60
Posener Pfandbr.4%	101 40	101 40
do. do. 3½%	98 70	98 60
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	101 70	101 70
do. Pr.-Anl. de55	165 60	165 60
do3½%St.-Schldsch	100 —	100 10
Schl.3½%Pfdbr.L.A	— —	— —
do. Rentenbriefe..	103 50	103 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	99 50
do. 4½% 1879	101 30	101 30
R.-O.-U.-Bahn 4%..	101 30	101 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 90	96 —
Italienische Rente..	93 30	93 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	95 —	94 70
do. 4⅕% Papierr.	76 10	76 —
do. 4⅕% Silberr.	76 20	76 10
do. 1860er Loose.	121 20	121 —
Poln. 5% Pfandbr..	66 10	66 10
do. Liqu.-Pfandbr.	61 40	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 30
do. 6% do. do.	104 —	104 —
Russ. 1880er Anleihe	94 70	94 70
do. 1883er do.	— —	— —
do. 1889er do.	94 70	94 90
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 60	98 90
do. Orient-Anl. II.	68 80	68 90
Serb. amort. Rente	84 80	84 80
Türkische Anleihe.	18 50	18 50
do. Loose........	80 40	80 —
do. Tabaks-Actien	125 70	124 20
Ung. 4% Goldrente	88 20	88 —
do. Papierrente ..	85 20	85 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 90	171 —
Russ. Bankn. 100 SR.	222 —	222 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	170 80	170 80
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 05
Warschau 100SRS T.	221 60	221 75

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 15. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt, östliche Bahnen fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Berl.Handelsges. ult.	162 25	162 12	Ostpr.Südb.-Act. ult.	96 75	96 50
Disc.-Command. ult.	219 62	219 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	90 50	91 25
Oesterr. Credit. . ult.	161 37	161 12	Franzosen ...... ult.	92 87	92 37
Laurahütte ..... ult.	138 50	139 —	Galizier .... ult.	83 —	83 —
Warschau-Wien ult.	191 50	193 —	Italiener .... ult.	93 —	93 —
Harpener ..... ult.	206 25	208 —	Lombarden ..... ult.	52 62	52 87
Lübeck-Büchen ult.	177 25	177 25	Türkenloose .... ult.	80 50	80 25
Dresdener Bank ult.	148 25	148 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	118 62	119 50
Hibernia ...... ult.	173 —	173 —	Russ. Banknoten . ult.	222 25	222 25
Dux-Bodenbach ult.	196 75	194 25	Ungar. Goldrente ult.	88 12	88 —
Gelsenkirchen ..ult.	165 —	165 25	Marienb.-Mlawkault.	65 75	68 25

Producten-Börse.

Berlin, 15. April, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 195, —. September-October 187. 50. Roggen April-Mai 165. 25. September-October 154 —. Rüböl April-Mai 68, —, Sept.-Oct. 56. 90 Spiritus 70er April-Mai 33. 70, August-Septbr. 34. 80. Petroleum loco 23. —. Hafer April-Mai 164. 50.

Berlin, 15. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr		
Flau.			Matt.		
April-Mai	195 75	195 —	April	68 30	— —
Juni-Juli	195 75	195 —	April-Mai	68 10	68 20
Septbr.-October .	188 50	187 25	Septbr.-October ...	57 20	56 80
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Matter.			pr. 10 000 L.-pCt.		
April-Mai	165 75	165 75	Matt.		
Juni-Juli	162 25	161 75	Loco 70er	34 30	34 10
Septbr.-October.	154 75	153 50	April-Mai.... 70er	33 90	33 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	34 10	34 —
April-Mai	164 50	164 —	August-Septb. 70er	34 80	34 80
Septbr.-October..	144 25	144 25	Loco 50er	54 20	54 —

Stettin. 15. April. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14	15.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Matt.			Unverändert.		
April-Mai	190 —	189 —	April-Mai	68 —	68 —
Juni-Juli	192 —	191 50	Septbr.-Octbr. ...	— —	— —
Septbr.-Octbr....	185 —	186 —			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus.		
Behauptet.			pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	161 50	160 —	Loco 50er	53 20	53 20
Juni-Juli	162 —	160 50	Loco 70er	33 40	33 40
Septbr.-Octbr. ...	152 50	151 —	April-Mai.... 70er	33 30	33 30
Petroleum loco ..	11 70	11 70	Septb.-Octbr.. 70er	34 40	34 40

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 7. bis 14. April. Bei ziemlich belangreichen Zufuhren vom Auslande ist der Abzug fast durchweg ein befriedigender gewesen. Der Börsenpreis betrug für normale Handelswaare 2,60—2,70 Mark, für ausgesuchte kleine Eier 2,30—2,40 Mark per Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Qualität der Eier 60 bis 80 Pf. per Mandel bezahlt.

Glasgow, 15. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 45, 9.

Nac hfrage nach Gold, die, obwohl sie nicht stark genug ist, um Entnahmen aus der Bank zu verursachen, hinreicht, um die Zufuhren des offenen Marktes aufzusaugen. Die finanziellen Schwierigkeiten in Rom und der Argentinischen Republik machen es überdies wünschenswerth, dass der Geldmarkt in einer starken Position gehalten werde. Mit Rücksicht hierauf ist die Bankreserve nicht zu gross, und die Bank von England handelt weise, wenn sie die Discontsätze nicht gar zu sehr sinken lässt.

Ausweise.

Warschau, 14. April. Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft betrugen im März cr. 43 400 Rubel mehr als in demselben Monat des Vorjahres. — Die Einnahmen der Warschau-Bromberger Eisenbahn betrugen im März cr. 6200 Rubel weniger als in demselben Monat des Vorjahres.

Mailand, 14. April. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Netzes während der ersten Dekade des Monats April 1890 betrugen nach provisorischer Ermittelung: im Personen-Verkehr Lire 1 362 249, im Güter-Verkehr Lire 2 022 275, zusammen Lire 3 384 524 gegen Lire 3 163 034 in der gleichen Periode des Vorjahres, mithin mehr Lire 221 490.

Verloosungen.

• **Rumänische 6proc. Staats-Obligationen,** ausgegeben behufs Rückkaufs der Rumänischen Eisenbahnen. Bei der am 20. März/1. April 1890 stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern im Gesammt-Nominalbetrage von 385 000 Frcs. gezogen worden: 390 Obligationen à 500 Frcs. (= 405 Mark). 498 603 658 756 964 1212 1591 2058 2577 6660 6987 7126 7186 7511 7801 8047 8049 9738 9889 12095 12735 13608 14381 15554 15915 16752 17939 18493 18541 18880 19530 20119 20441 20712 21149 21283 22222 22858 23080 24251 24491 25187 25877 26068 26191 27488 27565 29338 29776 30596 30903 31819 31904 32002 32070 34275 34417 34950 35073 35211 35269 35273 35381 35914 36998 37061 37156 37520 38041 39143 39391 40201 41003 41568 41823 41883 42017 42239 42310 43263 43989 44332 45610 46165 49245 49847 50842 51811 52083 52939 52962 53462 54380 56489 56576 57035 57547 58079 59785 59938 60548 63593 64240 64358 64404 66063 66283 67737 68449 68521 69545 70065 70773 70992 71918 72185 74196 74579 76418 77326 77682 78217 79467 80959 81817 82295 82739 84448 84532 84846 85374 85999 86066 87904 88070 88310 88452 88642 89794 89857 90555 90574 90589 90622 91462 91631 92521 93632 94044 94279 94411 94733 95740 96140 97373 97614 98762 99408 99872 99947 100210 100622 100659 100887 102069 102822 104350 105007 105091 105346 106109 106265 106922 106963 107142 107863 108100 108172 109592 110480 110598 111554 111646 112120 113616 114061 114747 116309 116429 119579 119992 120151 120843 121608 122790 122820 122855 123652 124513 125359 125752 125936 126296 126984 127558 127619 128785 130213 131313 131715 132399 133641 133821 133828 134075 134106 134606 135185 135830 135909 137006 137127 137532 137816 138252 138435 138650 138818 139774 140025 140033 140156 141064 141952 141970 143229 144066 144199 144427 144592 144646 145744 146262 147032 148008 148387 148866 149052 149053 149222 149288 150569 151284 151508 152701 152803 153669 154477 154668 155116 155259 155803 157853 158382 159035 159154 160544 160998 161341 161404 161836 161907 162781 164398 164865 164894 165236 165497 168566 169015 169087 169552 170521 172022 172095 172275 172347 172464 173590 173883 175423 175523 176171 176581 176711 176754 176824 177833 177929 178823 178897 179627 180936 181816 182252 182319 182897 183007 183645 183906 184909 185210 187427 187457 188288 188322 189728 189784 190078 191473 193335 194625 195062 196632 196770 197294 197954 197973 199210 199217 199293 199581 200323 200558 202677 203757 204146 204986 206366 207863 209300 209393 211446 211477 212013 212330 212811 214671 214812 215444 215672 215706 217246 217724 218997 219037 219361 219691 222458 222756 224237 224431 224553 224606 224939 225363 226328 226525 226638 226908 226984 227294 228019 228224 228593 228785 230472 231344 231378 231766 231790 231853 231897 232815 232879 233456 235019 235257 235401 236218.

38 Obligationen à 5000 Frcs. (= 4050 M.).

245041—50 245801—10 246911—20 254181—90 257531—40 264641—50 280721—30 297601—10 303791—800 327341—50 330501—10 333641—50 338111—20 349661—70 354381—90 363311—20 365991—6000 371351—60 373061—70 383581—90 386591—600 387501—10 389481—90 393781—90 405651—60 406661—70 407771—80 409361—70 409721—30 422941—50 424741—50 428781—90 432671—80 445071—80 446911—20 452281—90 457601—10 458721—30.

Die Rückzahlung der vorstehenden Obligationen erfolgt vom ersten Juli 1890 n. St. ab gleichzeitig mit der Einlösung des an diesem Tage fälligen Zinscoupons Nr. 21.

Nach Art. 71 und 79 des rumänischen Gesetzes über das öffentliche Rechnungswesen werden die in dieser Ziehung ausgeloosten Obligationen, welche bis zum 30. Juni 1895 n. St. nicht zur Zahlung vorgelegt sind, als zu Gunsten des Staates verjährt, nicht mehr eingelöst. Ein Gleiches gilt auch von den am 1. Juli 1890 fällig werdenden Zins-Coupons.

• **Königlich Serbische 5proc. Staatsrente von 1885.** Officielle Liste der am 20. März / 1. April 1890 zur Rückzahlung per 1. Mai 1890 gezogenen 238 Obligationen der Königl. Serbischen Staatsrente von 1885. 175 188 229 245 259 596 694 1321 1606 1821 2570 3241 4639 4891 5068 6398 6434 6462 6495 6968 6990 7049 7218 7319 8246 8347 8407 8518 9189 9284 9396 9853 9873 9893 10011 10173 10948 10985 11354 11416 11602 11997 12302 12430 12666 13282 13403 14082 14125 14256 14495 14731 15427 15465 15705 16348 16628 16687 17320 17389 17687 17966 18121 18321 18659 18910 19947 19982 20729 20732 20745 21571 21576 21733 22118 22419 22475 22519 22520 22788 22816 22822 22852 22896 24047 24323 24588 25207 25818 26919 27022 27068 27247 27751 27902 28569 29486 29524 30420 31024 31104 31288 31384 32247 32272 32447 32853 32962 32967 33067 33453 33847 33956 34791 35070 35099 35347 35522 35552 36107 36188 36207 36507 36664 36890 36899 36955 37222 37418 37482 38391 38635 39055 39066 39459 40601 40981 41213 41533 41626 41796 42317 42933 43708 43720 43846 44290 44375 44826 44943 45616 46051 46103 47596 48408 48936 49388 49490 49542 50072 50679 50787 50792 50883 50896 51248 51367 52332 53105 53196 53968 54235 54280 54347 55263 55872 55875 56739 57016 57126 57463 57662 58484 59518 60027 61352 61424 62183 62637 62805 63163 63238 63825 64374 64571 64583 64629 64707 64720 66063 66288 66612 66677 67707 67718 67776 67854 67917 68415 68897 69040 69672 70546 71489 71586 71668 71788 73269 73417 73613 74012 74300 75013 75306 75519 75798 76175 76828 77443 77673 78060 78100 78261 79478 79514 79773 79818 79981.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Rothkirch u. Trach, Kgl. Kammerherr u. Landschafts-Dir., Panthenau.
v. Röder, Landrath u. Rgb., Ellguth.
Dr. Nauwerk, Kreisphysicus, n. Gem., Guhrau.
Frau Baumeister Jäger, Waldenburg.
Heintz, Kfm., Berlin.
Silbermann, Kfm., Glogau.
Schwill, Kfm., Crefeld.
Treuberg, Kfm., Berlin.
Frau Fabrikbesitzer Erfurth, Hirschberg.
Kolzenberg, Kfm., Frankfurt a. M.
Horst, Kfm. Hanau.
Groß, Fbkbes., Waizenrodau.
Bartelt, Rgb., Leschczin.
Gäbel, Stadtr., Waldenburg

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle 688.
v. Frantzius, Rgbs., n. Gem., Leubus.
Dr. Richters, Saarau.
Frau Sachs, n. T., Kalisch.
Frau Cohn, n. T., Kalisch.
Junkers, Fabrik-Director, Saarau.
Seligmann, Kfm., Hamburg.
Strauß, Kfm., Frankfurt.
Frau Bieneck, Rgbs., n. T., Ostrowo.
Bieneck, Rgbs., Lehkudla.
Neubeiser, Kfm., Berlin.
Fürstenheim, Kfm., Berlin.
Dunzelt, Kfm., Berlin.
Redlich, Kfm., Magdeburg.
Heymann, Kfm., Praseka.
Weil, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Dr. Seuffert, Prof. u. Geh. Justizrath, n. F., Breslau.
Kiehl, Director, Reindörfel.
Weberstedt, Post-Director, Berlin.
Körte, Hptm., Berlin.
Lübbert, Landw., n. Gem., Posen.
Dr. Gabriel, n. Gem., Zabrze.
Bredo, Fabrkt., Gleiwitz.
Bernheim, Kfm., Köln.
Marburg, Fabrkt., Freudenthal.
Heckscher, Kfm., Stettin.
Kattus, Wien.
Frau Wzlontek, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Denker, Rgb., nebst Gem., Heinzenberg.
Wenig, Landw., Schönlanke.
Frau Rgb. Zedler n. Tocht., Pillrösche.
Retzlaff, Kfm., Stettin.
Böttger, Ob.-Grenz-Contr., n. Gem., Lissau.
Horchler, Kfm., Laasphe.
Frau Dir. Leder, Zittau.
Hanke, Rgb., Herrndorf.
Kuss, Fabrikbes., Cottbus.
Schulz, Kfm., Dresden.
Alb. Ruhbaum, Kfm., Dresden.
E. Ruhbaum, Ger.-Assess., Landsberg.
Aug. Ruhbaum, Kfm., Landsberg.
Frl. Kleiber, Landeck.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. **Breitkopf,** Festenberg. Hrn. Reg.-Assessor **Diederichs,** Dessau. — Eine Tochter: Hrn. Pfarrer **Walther Rödenbeck,** Klein-Glienicke.
Gestorben: Hr. Oberstlieutenant a. D. **Louis v. Wuthenau,** Dresden. Fr. Commerz.-Rath **Auguste Gilka,** geb. **Schmidt,** Berlin.



Courszettel der Breslauer Börse vom 15. April 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,95 bzB	101,95 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,25 B	107,00 bz
do. do.	3½	101,80 bzB	101,75 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50 bzG 5000er 6,75 bz	106,60à65 bzG 5000er 6,75
do. do.	3½	101,60 bz	101,60à75 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100 50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,55à50 bzG	99,50 bz
do. Lit. A. ...	3½	99,55à50 bzG	99,50à55 bzB
do. Rusticale.	3½	99,55à50 bzG	99,50à55 bzB
do. Lit. C. ...	3½	99,55à50 bzG	99,50à55 bzB
do. Lit. D. ...	3½	99,55à50 bzG	99,50à55 bzB
do. altl.	4	101,30 B	101,20 B
do. Lit. A. ..	4	101,30 B	101,20 B
do. neue	4	101,30 B	101,20 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,30 B	—
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,40 bzB	101,35 bz
do. do.	3½	98,90 B	98,80 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,50 B	103,35 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,95 bz	98,95 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	97,85 B	97,90 B
do. Serie II.	3½	97,85 B	97,90 B
do. do.	4	101,15 bz	101,15 ebzB
do. rz. à 110	4½	111,00 B	110,75 G 1000er 111,00 bz
do. rz. à 100	5	103,00 B	103,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	104,00 bz	104,00 B
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	99,50 ebz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours
abgest.	OS.Eisb.-Pr.L.H	4	101,25 G	101,25 G
abgest.	dto. dto. v. 79.	4½	101,25 G	101,25 G
abgest.	R.-O.-E.-Pr.S.II.	4	101,25 G	101,25 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours
Br. Wsch. St.P.*)	2¼	--	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	118,00 G	118,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	171.25 bz	171.35 bz
Russ. Bankn. 100 SR ..	220 20 bz	222,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	95,50 G	96,00 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	93.25 G	93.20 G
do.Eisenb.-Obl.	3	57,15 G	57,30 B
Krak.-Oberschl.	4	99,00 B	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,75 B 100er 7,00 bz
Oest.Gold-Rente	4	95,00 B	95,00 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76à6.20 bz	76,10 bzB kl.6,60 bz
do. do. A/O.	4⅕	76,20à30bzkl.6,75bz	76.15 bz
do. Loose 1860	5	121,25 B	120,50 G
Poln. Pfandbr.	5	66.10 bz	66,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,40 B	61,40 B
Rum. am. Rente	4	85,50 bzkl.6,50 bz	85,50 B
do. do. do.	5	98,25 bzG	98,35 bz
do. do. kleine	5	99,00 bzB	99,00 bz
do. Staats-Obl.	6	104,25 G	104,25 G
Russ.1880erAnl.	4	94,50 G	94.50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,90 B	69.00 B
Serb. Goldrente	5	—	84,50 G
Türk. Anl. conv.	1	18,50 bz	18,40 G
do.400Fr.-Loose	fr	81,00 G	81.00 B
Ung.Gold-Rente	4	88,00 bzG	88,00 bzG
do. do. kleine	—	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	100,75 bzG	100,65 G
do. Pap.-Rente	5	85,50 bz	85,15 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889. vorig. Cours. heut. Cours.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6½	7	107,50 bzB	107,25à65 bz
do. Wechslerb.	6	7	107,00 bzB	106,75 bz
D. Reichsb.*) ..	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,00 bzB	124,50 à75à50 bzG
do. Bodencred.	6	6	—	119,25 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	7	6	140,50 G	140,75 G
do. Wagenb.-G.	9	12	166,50 B	166.50 B
Donnersmrckh.	3	4	81,25à60 bz	80,75à50à75 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	—	—	132,50 bz	131,00 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	102à1,65 bz	100,40 à 25 à 1,00 bz
do.Eis.-Ind.A.-G	—	14	—	173.00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	129.75 B	128,75 bz
Oppeln. Cement	6	7	114.50 G	114,50 B
Schles. C.Giesel	12	10	129,50 B	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	117,00 bz
do. Lebensvers.	4	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	7⅔	—	140,00 G	140,00 G
do. Cem.Grosch.	18½	14½	163,50 G	160.25 G
do. Zinkh.-Act.	9	—	180,00 bzG	178,50 bz
do. do. St.-Pr.	9	—	180,00 bzG	178,50 bz
Siles.(V.ch.Fab)	7	8	136.00 G	137,00 G
Laurahütte	6½	—	139,75 bzB	138,50 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	91.00 G	91,50 ebzB

Wechsel-Course vom 14. April

Amsterd.100 Fl.	2½	8 T.	169.25 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L.Strl.	3½	8 T.	20,365 bz
do. do.	3½	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,75 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	170,75 G
do. do.	4	2 M.	169,85 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 15. April. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen	17	10	16	90	16	70	16	40	16	20	16	—
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	50	16	30	16	10	15	90	15	70	15	30
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 15. April. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,75—26,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 15. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 169,00 Gd., April-Mai 169,00 Gd., Mai-Juni 171,00 Br., Juni-Juli 173,00 Br., September-October 158,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per April 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 151,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 50er 52,30 Gd., 70er 32,60 Gd., April-Mai 70er 32,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 16. April:
Roggen 169,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 15. April: 50er 52,30, 70er 32,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.